

Nekr
H
144

HANS HESS

RECHTSANWALT

1878-1944



HANS HESS

RECHTSANWALT

1878-1944

HANS HESS

RECHENWART

1878-1944

G 1466
Transfamilie
Z.

Nekr H 144

Ansprachen

gehalten bei der Abdankung von

HANS HESS

RECHTSANWALT

geboren den 7. Juli 1878

gestorben den 25. April 1944

Freitag, den 28. April 1944

in der Fraumünsterkirche

Zürich



Lebenslauf

Hans Hess wurde am 7. Juli 1878 als viertes Kind von Gustav und Bertha Hess-von Escher in Oberengstringen geboren und verlebte daselbst seine Jugendzeit. Er war ein gesunder, unternehmender, fröhlicher Knabe, der an der Natur und an den Tieren große Freude hatte.

Nach dem Besuch der Primarschule von Oberengstringen besuchte er das kantonale Gymnasium in Zürich, an welchem er das Maturitätsexamen bestand. Er studierte dann an den Universitäten Zürich und Leipzig Jurisprudenz und bestand im Mai 1904 in Leipzig das Examen als baccalaurens juris. Nach der vorgeschriebenen praktischen Tätigkeit machte er im Herbst 1907 das Examen als zürcherischer Rechtsanwalt. Er hatte Gelegenheit, in dem Advokaturbureau einer der ersten und angesehensten zürcherischen Rechtsanwälte, Dr. Eugen Curti, als Substitut tätig zu sein und sich in die Anwaltspraxis einzuarbeiten, bis er sich dann selbständig machte und mit Dr. Werner Utzinger verassoziierte. Nach dem Tode des Letzteren betrieb er das Advokaturbureau bis zu seinem Hinschiede allein. Er hatte grosse Freude an seinem Berufe und übte ihn mit Geschick und Erfolg aus. Da er auf dem Lande aufgewachsen war und

die ländlichen Verhältnisse gut kannte, hatte er unter seinen Klienten speziell zahlreiche Leute vom Lande, Bewohner des Limmattales, des Unterlandes usw., die ihm ihr Vertrauen schenkten und sich gut mit ihm verstanden. Im Laufe der Jahre bekam Hans Hess auch Gelegenheit, sich in der Verwaltung geschäftlicher Unternehmungen in Zürich und Basel zu betätigen, die seine Mitwirkung und seinen Rat sehr schätzten.

Neben seiner zivilen Tätigkeit hatte er mit dem Grade eines Infanteriehauptmanns oft als amtlicher Verteidiger von Angeklagten vor den Militärgerichten mitzuwirken, eine Betätigung, die ihm grosse Befriedigung bot und ihn während des jetzigen Krieges zeitweise sehr stark in Anspruch nahm.

Als Hans Hess noch bei seinen Eltern in Oberengstringen wohnte, war er während einer Reihe von Jahren Gemeindepräsident dieser Limmattalgemeinde. Er hatte dadurch Gelegenheit, sich mit Verwaltungssachen und öffentlichen Angelegenheiten zu befassen und sich in diese einzuleben. Die zahlreichen neuen Aufgaben, welche der erste Weltkrieg den Gemeindebehörden unseres Landes brachte, beschäftigten auch ihn sehr und boten ihm Gelegenheit, viel Neues und Interessantes kennenzulernen und sich um die Öffentlichkeit verdient zu machen.

Seine Beliebtheit im Limmattal führte dann im Jahre 1914 zu seiner Wahl in den zürcherischen Kantonsrat als freisinniger Vertreter des ländlichen Wahlkreises Oerlikon. Nach der Eingemeindung des Dorfes Höngg in die Stadtgemeinde Zürich wurde er auch von dem städtischen Kantonsratswahlkreis Zürich 6 und 10 wieder in den Kantonsrat gewählt. Bei der Neuwahl im Frühling 1943 lehnte er eine Wiederwahl ab. Wäh-

rend einiger Amtsdauern gehörte er als Sekretär dem Bureau des Kantonsrates an.

Als Student ist Hans Hess dem Studentengesangverein Zürich beigetreten. Er hat sich in diesem Kreise stets besonders wohl gefühlt und verschiedene Freunde gefunden, mit denen er bis an sein Lebensende in enger, treuer Freundschaft verbunden blieb. Seine Beliebtheit in diesem Kreise hatte zur Folge, dass er im Jahre 1935 zum Präsidenten des Alt-Herren-Verbandes gewählt wurde, was ihn mit grosser Freude erfüllte.

Eine andere gesellige Vereinigung, die ihm sehr am Herzen lag, ist die Zunft „zum Widder“, welcher er seit Jahren als Zunftmeister vorstand. Er leitete sie mit grossem Geschick und erfreute sich dank seines natürlichen, ungezwungenen, fröhlichen Wesens auch in diesem Kreise grösster Beliebtheit und allgemeinen Zutrauens.

Mit unwandelbarer Anhänglichkeit war Hans Hess dem schon in der Gymnasialzeit entstandenen kleinen Freundeskreise „Kameraden“ zugetan, und eine sehr große Freude war ihm, daß er seit 1917 als Stubenhitzer und seit 1941 als Schildner der alten Gesellschaft der Schildner zum Schneggen angehörte.

Eine ganz besondere Freude aber war für den Verstorbenen das Familienleben, zuerst im Kreise seiner Eltern und seiner Geschwister in dem alten, gemütlichen Landhause in Oberengstringen und dann an der Seite seiner geliebten Gattin, mit welcher er vor kurzem, am Ostermontag 1944, die Silberne Hochzeit feiern konnte, und seiner beiden lieben Kinder im eigenen Heim. Seine Nächsten verlieren einen äusserst gütigen, treubesorgten Familienvater und erleiden einen ungemein

schweren Verlust. Für diese glückliche Familiengemeinschaft war er stets sehr dankbar.

Nachdem er im Herbst 1943 eine sehr schwere Krankheit durchgemacht, sich dann aber wieder erfreulich erholt hatte, ist uns Hans Hess-Bohny unerwartet am Abend des 25. April 1944 durch einen Herzschlag entrissen worden.

Abdankungsrede
von Herrn Pfarrer Hermann Grossmann

Matthäus 6, 9: „Unser Vater im Himmel!“

Liebe Leidtragende! Andächtige Trauergemeinde!

Wer im Schiff auf hoher See in Sturm gerät, wird angewiesen, seine Blicke nicht auf das schwankende Schiff, nicht auf das unruhig bewegte Meer und die schäumenden Wogen zu werfen, sondern gleichsam ausruhen zu lassen durch das Hinschauen auf den Horizont in der Weite, der in steter Ruhe verharrt und wo scheinbar das Meer an den Himmel grenzt.

Auch wir möchten jetzt aus all dem, was uns in der Gegenwart beunruhigt und uns innerlich umherwirft, aus Leid und Abschiedsschmerz dieser Stunde heraus, mit den Blicken des Glaubens jene ruhige Linie suchen, die das Auf- und Abwogen der Menschenschicksale umspannt und uns Ursprung, Sinn und Ziel unseres Daseins erkennen lässt. Wir tun das, indem wir die Worte uns vorhalten, in denen Jesus uns beten heisst:

Unser Vater im Himmel!

Darüber möge unser unruhiges Herz ruhig, getrost, fest und tapfer werden.

Diese Worte rufen ja nicht nur w i r irgendwo h i n in Sturm und Schmerz und Not und Tod hinein. Sie werden u n s zugerufen von irgendwo h e r jenseits von Sturm und Schmerz und Not und Tod, wenn wir Jesus diese Worte nachbeten. Beten ist ebenso ein stilles aufnehmendes Hören wie ein eigenes Reden, und heute möchten wir miteinander betend hören, damit wir glauben und getröstet werden.

Es wird uns da gesagt, dass, verborgen für unsere Augen, noch über unserem Begreifen und Verstehen, Einer da ist, in dessen Händen die ganze Welt und auch unser Leben und Sterben liegt und dass dieser Eine, Gott, unser Vater im Himmel ist und dass wir demnach seine Kinder auf Erden sind.

Dieses altehrwürdige Gotteshaus, das dem lieben Heimgegangenen von Jugend auf eine vertraute Stätte war, wo er einst konfirmiert wurde und seine Kinder konfirmiert wurden und wo er oftmals sonntägliche Erbauung suchte, dieses Gotteshaus mit seinen edeln Linien, die zur Andacht wecken, mit seinen hohen Gewölben, die sich dem Himmel entgegenspannen, mit seinem hohen, spitzen Turm, der wie ein Zeigfinger nach oben weist, ist es nicht selbst wie eine in Stein gehauene Predigt, die uns zuruft: „Unser Vater im Himmel!“ Das glauben, indem wir auf den Herrn Jesus Christus hinschauen, in dem Gott uns ein Abbild seines Wesens in Menschengestalt geschenkt und dessen Sterben und Auferstehen uns den Zugang zu dem Vater im Himmel aufgetan hat und diesen Glauben wie ein Licht in alles Dunkel leuchten lassen, das heisst: christlich glauben.

„Unser Vater.“ Diese zwei Worte haben ja auch einen irdischen Sinn und sind schon in ihrem irdischen Sinn gefüllt mit

Liebe und Vertrauen. Wir haben gehört, wie glücklich das Familienleben von Hans Hess gewesen ist, wie er im Kreise von Frau und Kindern und darüber hinaus im Verwandten- und Freundeskreis Güte und Liebe ausstrahlte und empfing. Der von uns genommen wurde, der war unser Vater, der Vater unserer Familie. Dieser Gedanke enthält heute für die Gattin und die Kinder und mit ihnen für alle, die ihm nahe standen, eine tiefe Wehmut in Erinnerung an all diese besorgte, sich mitfreuende und mitleidende Güte und Liebe. Väterlich fühlte er auch als Verteidiger im Gericht, indem er liebevoll alle die Züge im Leben seiner Schützlinge bis in ihre Kindheit zurück zusammensuchte und hervorhob, die zum Verständnis dienen konnten, dass sie nicht nur aus eigener Schuld so geworden sind oder so gehandelt haben.

Wenn uns Vaterliebe etwas Grosses ist, so ist darin ein Hinweis auf den Vater im Himmel verborgen. Wer seinen Kindern ein guter Vater ist, macht es ihnen leichter, an den Vater im Himmel zu glauben. Wir brauchen für den Glauben an das Unsichtbare irdische Anschauungsbilder als Gleichnisse. In eurem gütigen Vater ist euch ein solches Anschauungsbild geschenkt worden. Nicht weniger, nein, noch viel mehr als irgendein irdischer Vater rechter Vater ist, ist Gott selber Vater. Darum sagt die Bibel: „Der Du der rechte Vater bist über alles, was Kinder heisst im Himmel und auf Erden.“ Darum liegt das ganze Evangelium drin, wenn Jesus uns lehrt, den ewigen Gott anreden: „Unser Vater im Himmel.“

„Im Himmel.“ Da ist uns noch etwas Besonderes gesagt, wofür wir im Leid ganz besonders aufgeschlossen sind. Es gibt demnach nicht nur diese irdische Welt mit ihren Freuden und Leiden,

mit einem glücklichen Familienleben da und dort, aber heute auch mit Krieg und Grausamkeit und Verzweiflung und tausendfachen Nöten aller Enden, es gibt einen Himmel. Unsichtbar für unsere Augen, gleich wie Gott unsichtbar ist, aber ebenso wahr und wirklich wie er. Dort ist nicht Not und Tod, dort ist nicht Grausamkeit und Verzweiflung. Dort ist Güte, Liebe, Friede, unzerreissbare Gemeinschaft. „Dort wird Gott abwischen alle Tränen von unseren Augen.“ Dort ist alles Unvollkommene abgetan und alles Gute vollendet.

Unser Vater im Himmel hat den Himmel nicht nur für sich selbst reserviert. Christus sagt zu seinen Jüngern: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass ihr seid, wo ich bin.“ Der Himmel ist nicht nur für Gott allein. Er ist für uns. Dort ist die wahre Heimat der Gotteskinder.

„Heimat.“ Ein Klingen und Singen ist in diesem Wort drin enthalten wie vielleicht in keinem andern. Hans Hess hat wie sein Heim so auch seine Heimat lieb gehabt. Darin war er verwurzelt. Ihre Geschichte kannte er und hielt sie in Ehren. Er freute sich, an einem schönen Ort der Heimat, am liebsten in Silvaplana im Engadin, mit den Seinen die Ferien zu verbringen. Die schlichte und frohe Art seiner Heimat lebte in ihm. Ihre alten Bräuche waren ihm wert. Und er diente seiner Heimat im Zivil- und Militärkleid mit Hingabe.

Wie wir gesagt haben, dass in irdischer Vaterliebe ein Hinweis auf den Vater im Himmel enthalten sei, so können wir ebenso sagen: auch die Heimatliebe enthält etwas wie eine Ahnung und ein Gleichnis der himmlischen Heimat in sich. Wem

das Wort „Heimat“ nichts sagt, dem sagt auch das Wort „Himmel“ nichts. „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.“

Ist's da nicht zuletzt, als schliesse das grosse anbetende Wort, im Glauben zu Gott gesprochen: „Unser Vater im Himmel“ ein genau gleiches Wort als Verheissung und Hoffnung in sich: Unser Vater im Himmel. Und da denken die Kinder an ihren irdischen Vater, der von ihnen geschieden hat. Wenn Gott seine Kinder von ihrer irdischen Heimat wegnimmt, nimmt er sie nicht weg, sondern zieht sie zu sich in sein Vaterhaus. So klingt aus dem Gebetswort „Unser Vater im Himmel“ ein Trosteswort. Auch unser irdischer Vater ist nicht nur im Tod, im Grab, in irgendeinem Nichts. Wir wissen ihn im Glauben an Jesus Christus bei seinem und unserem Vater im Himmel. Amen.

Ansprache
von Herrn Dr. med. Conrad Stierlin
im Namen des Studenten-Gesangvereins Zürich

Hochgeehrte Trauerversammlung!

Es ist mir die ebenso ehrenvolle wie schwere Aufgabe übertragen worden, im Namen des Studenten-Gesangvereins Zürich und im Namen des engeren Freundeskreises des lieben Verstorbenen hier zu gedenken.

Schwer ist der Auftrag insbesondere für denjenigen, der unserem Hans Hess durch 45jährige Freundschaft verbunden war, mit ihm die Leiden und Freuden der Studentenjahre geteilt und ihm auch im späteren Leben stets treu verbunden war. Es gibt Pflichten, denen sich die Freundschaft nicht entziehen darf.

In allererster Linie drängt es mich, im Namen aller Singstudenten in der weiten Welt den Hinterbliebenen unseres Hans Hess die allerherzlichste Teilnahme auszusprechen. Vor allem seiner treuen Weggefährtin, die in sonnigen und später auch düsteren Tagen ihm so treu zur Seite gestanden und uneigen-

nützig auch uns den Freund so oft gelassen hat. Dann seinen lieben Kindern, die so früh ihren guten, prächtigen Vater verloren haben. Die grosse Familie der Singstudenten, jeder Einzelne, drückt euch in tiefer Trauer die Hand.

Und nun lassen Sie mich des lieben Verstorbenen als Freund und Couleurbruder noch einmal gedenken.

Hans Hess war Singstudent mit Leib und Seele und war es bis an sein Lebensende. Wenn wir in der Vereinsgeschichte der verflossenen Jahrzehnte und im Buch unserer persönlichen Erinnerungen blättern, so kommt es uns so recht zum Bewusstsein, was unser Pükli Hess zeitlebens unserer Verbindung war und welch bedeutenden Platz der Studenten-Gesangverein in seinem Leben eingenommen hat.

Im Jahre 1898 aktiv geworden, war er dank seinem Humor, seiner Gesinnungstüchtigkeit, dank besonders seinem sonnigen, fröhlichen Wesen von Anfang an ein allbeliebtes Mitglied. Aus seinem gediegenen, patriarchalisch-bäuerlichen Familiensitz in Engstringen trug der aufgeweckte Hans die gute bodenständige Landluft und Lebenseinstellung in seinen neuen Freundeskreis, der wiederum gar oft in fröhlicher Fahrt zu ihm hinunter zog und sich an den Herrlichkeiten des Elternhauses erlabte. Herrliche und zugleich wehmütige Erinnerungen, diese Hönggenerfahrten, für alle, die dabei waren.

So hat der Landbub Hess uns Stadtbuben recht eigentlich die Augen geöffnet für die Schönheiten der Landschaft und der Natur, und immer wieder hat er Füxe und Burschen um sich gesammelt zu fröhlichem Wandern in Nah und Fern. Fest verwachsen mit der angestammten Scholle, hat Hans Hess zeitlebens die urchige bodenständige Eigenart des guten alten

Zürchers verkörpert, und auch später, als sein Elternhaus in den Besitz eines Bruders überging, hat er seinen Hönggerner Heimatboden nicht verlassen.

Hans Hess war zehn Semester im Studenten-Gesangverein aktiv. Dann zog es ihn hinaus in die Ferne an die Wiege alter Burschenherrlichkeit, die er vorher so oft begeistert im Lied besungen hatte. In Leipzig verlebte er in jeder Beziehung reiche Auslandsemester, vertiefte sich in die Jurisprudenz, pflegte Freundschaft und Geselligkeit, wie es damals den Schweizer Studenten noch vergönnt war, kreuzte mehrfach die Klinge mit Gleichgesinnten und kam schliesslich nach glücklich beendigem Studium als baccalaureus in seine Vaterstadt zurück, wo er nach absolviertem Anwaltsexamen sich rasch zum tüchtigen und angesehenen Rechtsanwalt emporarbeitete. Wie im Verkehr mit seinen Freunden, so strömte von seiner Persönlichkeit auch im Beruf Wärme und menschliche Güte aus, die es jedem in seiner Nähe wohl werden liess. Beredtes Zeugnis hiefür legen wohl die etwa tausend angeklagten Wehrmänner ab, die Hauptmann Hans Hess während des jetzigen Weltkrieges als offizieller militärischer, bei allen Richtern hochgeachteter Verteidiger im Divisionsgericht 6 vertreten hat. Hat er doch bei jedem Angeklagten auch von denkbar schlechtem Leumund immer wieder versucht, dem Charakter des Mannes eine gute Seite abzugewinnen.

Neben seiner beruflichen, politischen und militärischen Tätigkeit lag dem Verstorbenen aber die Pflege der Freundschaft im Studenten-Gesangverein ganz besonders am Herzen. Er pflegte sie im engen Kreise einzelner Vertrauter wie im Leben der Verbindung ganz allgemein, für deren Wohl und Wehe er jederzeit

seinen Mann stellte und seine Dienste zur Verfügung standen. Und als er später seine treue Gattin heimführte, da war der „Graue Acherstein“ der Ort, an dem uns die beiden Freunde in stets gleich herzlicher Weise willkommen hiessen. Dort war die Seele des Hauses, seine treue Lebensgefährtin, die als gleichgesinnte Gattin es aufs Beste verstand, die Fäden der Freundschaft im neuen Heim weiterzuspinnen. Dafür und für all das Liebe, das wir bei euch erleben durften, danken dem Verstorbenen und Dir, liebe Freundin, heute alle Singstudenten, die bei euch ein und ausgegangen sind.

Als im Sommersemester 1935 der damalige Altherrenpräsident sein Amt niederlegte, da war der Verstorbene für uns alle der gegebene Nachfolger unseres unvergesslichen Max Hürli-mann. Seither führte er unseren Altherrenverband und verwaltete das Amt bis ans Lebensende geradezu meisterhaft. Die stets wache Erinnerung an eigene frohe Studentenjahre, die Erkenntnis vom Wert der wahren Freundschaft, die restlose Hingabe an unsere Verbindung und ein aufgeschlossener Sinn für die Jugend haben ihn sicher geführt. Er hat es verstanden, bei Alt und Jung den Begriff der Lebensverbindung in ihrem idealsten und schönsten Sinn zu wecken und zu pflegen und bei jeder Gelegenheit Brücken zu schlagen zwischen alten und jungen Singstudenten.

Wie ihn das Schicksal der Alten Herren beschäftigte, so dass er über jeden der in der weiten Welt Zerstreuten stets Bescheid wusste, so lebte er auch mit den Jungen und nahm stets am Leben jedes Einzelnen regen Anteil. Und wenn die Jungen einen Rat oder eine Hilfe brauchten, dann führte sie ihr Weg in erster Linie in das Bureau des Altherrenpräsidenten.

Und wie oft hat er den Altherrenverband glänzend präsi-
diert, wie herzerfreuend waren jeweils seine ernsten und hei-
teren Reden an unseren offiziellen Anlässen.

In schönster Weise fand diese Verbundenheit der ganzen
Verbindung mit ihrem Altherrenpräsident ihren Ausdruck da-
mals, als wir am 7. Juli 1938 im „Grauen Acherstein“ seinen
60. Geburtstag feierten. Für alle ein unvergesslicher Tag.

Als wir fünf Jahre später, im verflossenen Sommer, dem
lieben Verstorbenen zum 65. Geburtstag neuerdings die Glück-
wünsche der grossen Festgemeinde am Altherrentag überbrach-
ten, da geschah es leider bereits mit etwas gemischten Gefüh-
len, denn wir wussten und fühlten es auch, dass die bisher bei-
nahe unüberwindlich scheinende Gesundheit und Vitalität un-
seres Freundes gebrochen war. Und seither, so oft sich Freunde
getroffen haben, war stets die bange Frage: „Wie geht es wohl
unserem lieben Päckli?“ Das Schicksal hat uns heute die Ant-
wort gegeben.

So hat der Verstorbene Generation um Generation heran-
wachsen und ins Philisterium abziehen sehen, doch in der Flucht
der Erscheinungen ist er der gleich Treue geblieben, für Alt
und Jung ein Vorbild für alle Zeiten. Und wo in aller Welt
Singstudenten leben, wird der heutige Tag ein Tag der Trauer
sein, ein Tag stillen Gedenkens an einen lieben guten Bruder.
Der Altherrenverband hat seinen Führer, die Singstudenten
einen markanten Vertreter, einen ihrer Besten verloren.

Was Du Deinem engeren Freundeskreis gewesen bist im
Leben, lässt sich in Worten nicht aussprechen. Wir, die wir
Dir seit langen Jahren nahegestanden, wir sind aufs Tiefste
getroffen und können es noch nicht fassen, dass Du nicht mehr

unter uns sein sollst. Du wirst uns und unseren Familien fehlen, lieber Freund, so lange wir leben, aber in unseren Herzen wird die Erinnerung lebendig bleiben an einen herzensguten treuen Menschen, der uns unendlich viel gegeben hat, der uns allen teuer war.

Der Studenten-Gesangverein steht in Trauer und Dankbarkeit an Deiner Bahre, singt Dir zum letzten Gang den letzten Gruss.

Lebe wohl, lieber treuer Freund!

Ansprache
von Herrn Th. Meyer-Fäh
im Namen der Zunft zum Widder

Liebe Leidtragende! Verehrte Trauerversammlung!

Im Namen der Zunft zum Widder, im Namen des Zentralkomitees der Zünfte nehme ich Abschied von unserem hochverehrten Zunftmeister, unserem lieben, unvergesslichen Freund.

Ein schwerer Schlag hat mit dem Hinschied von Hans Hess seine Familie, hat unsere Zunft und alle getroffen, die das Glück hatten, ihn ihren Freund und Berater nennen zu dürfen.

Ein Zürcher, ein Zünfter von altem Schrot und Korn, hat für immer die Augen geschlossen. Wir können es nicht fassen, dass er nicht mehr unter uns ist.

Der Tradition seiner Familie treu, ist Hans Hess mit jungen Jahren in die Zunft zum Widder eingetreten. Und da war er von Anfang an der Fröhlichste unter den Fröhlichen. Er hat unsere Zunft am Sechseläuten geführt, hat sie auf den nächtlichen Besuchen begleitet und ihr mit seinen trefflichen Reden Ehre gemacht.

Lange Jahre war er unser Vertreter im Zentralkomitee der Zünfte, dem er als dessen Vizepräsident grosse Dienste geleistet.

Und dann — im Herbst 1930 — hat Hans Hess das Amt des Zunftmeisters übernommen. Das Amt, das wie für ihn geschaffen und für das er geschaffen war: der rechte Mann am rechten Platz.

Sein gerader, offener Sinn, seine natürliche Liebenswürdigkeit und nie versagender Humor haben die Herzen von uns allen gewonnen. Als glänzender Redner hat es Hans Hess wie keiner verstanden, Alte und Junge für das Zunftwesen zu begeistern, Zusammengehörigkeit und Kameradschaft in unsere Zunft zu bringen. Das danken wir ihm heute und werden es nie vergessen.

Nun ist er für immer von uns gegangen, unser verehrter Meister, unser lieber Freund und treuer Kamerad; sein Andenken aber lebt unauslöschlich weiter in unseren Herzen und in den Annalen der Zunft zum Widder.

Ansprache
von Herrn Dr. iur. A. Rothweiler

Hochgeehrte Trauerversammlung!
Liebe Trauerfamilie!

Im Namen der Freisinnigen Partei des Kantons Zürich und der Vereinigung der ehemaligen und der aktiven Kantonsräte der Freisinnigen Fraktion möchte ich mit wenigen, aber von Herzen kommenden Worten von unserem verehrten, lieben Ratskollegen und Parteifreund

Hans Hess

Abschied nehmen und Ihnen, sehr verehrte Trauerfamilie, unser herzliches Beileid zum Ausdruck bringen. Einen letzten Gruss entbiete ich auch im Auftrag des Freisinnigen Ortsvereins von Höngg und der Freisinnigen Partei des Stadtkreises 10, deren umsichtiger Präsident der Verstorbene während langen Jahren war und die auch der schwergeprüften Familie ihre herzliche Sympathie bekunden.

Wir alle verlieren in dem lieben Heimgegangenen einen treuen Weggefährten, einen aufrechten Mitbürger und Eidgenossen, einen allem Guten und Edlen aufgeschlossenen Sohn

seiner Heimat, vor dessen reichem Wirken wir uns dankbar verneigen.

Hans Hess begann seine politische Laufbahn engverbunden mit der Scholle und einer bäuerlichen Bevölkerung auf dem Lande. In Oberengstringen ist er während mehreren Amtsperioden Mitglied und Präsident des Gemeinderates gewesen und im Jahre 1914 aus der Sekundarschulpflege Höngg in den Kantonsrat übergetreten, dem er 30 volle Jahre bis zum Frühjahr 1943 ununterbrochen angehörte. Zwölf Jahre bekleidete er mit Auszeichnung das Amt eines Ratssekretärs und zahlreich sind die Kommissionen, in denen er mit Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit wirkte. In der Fraktion führte er als langjähriger Vizepräsident während der ersten Kriegsjahre voll Umsicht und Geschick den Vorsitz. Wiederholt war ihm Gelegenheit geboten, sowohl in der Fraktion wie im Kantonsrate zum Präsidenten vorzurücken. In seiner Bescheidenheit hat er jedesmal den Vorschlag abgelehnt. Er fühlte seinen Platz und seine Bestimmung nicht an exponierter Stelle. Repräsentative Posten beehrte er nicht. Aller Ambitionen bar, verzichtete er auf diese Ehren.

Sein Wirken war getragen von einer grenzenlosen Liebe zu seiner Heimat und zu seinem Volke. Er war kein Politiker im eigentlichen Sinne des Wortes, er war noch weniger ein engstirniger Parteimann. Bei allem Bekenntnis zur freisinnigen Sache wahrte er sich stets die Freiheit, nach freiem Urteil und nach freiem Entschluss zu handeln und von seinem Wahl- und Stimmrecht Gebrauch zu machen.

Hans Hess zählte nicht zu den Vielrednern im Rate. Eine bestellte und eine gemachte Rede lag ihm nicht. Es war auch

nicht sein Sache, zu theoretischen Problemen Stellung zu nehmen. Grau war ihm im Innersten jede Theorie. Dafür konnte er aber einer Eingebung des Augenblickes folgend das Wort ergreifen und in natürlich-einfacher Art seiner Meinung mit viel Temperament und Wärme Ausdruck geben. Was ihn vor allem interessierte, war das Leben, das Leben seines Volkes und seiner Mitmenschen; und eigen war ihm ein tiefempfundenes Mitgefühl für alle Bedrängten und Leidenden. Aus diesem Wesenszug erklärt sich sein Interesse für soziale Fragen und wohl auch seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Militärjustiz. Während Hans Hess im ersten Weltkrieg als Truppenoffizier einen frohen, unbeschwerten Dienst an der Grenze absolvierte und als Hauptmann eine Kompagnie führte, auf die er stolz war und die mit Liebe und Achtung an ihm hing, erfüllte er von Beginn des zweiten Weltkrieges an bis zum Tage, da seinem Wirken ein Ziel gesetzt ward, als amtlicher Verteidiger seine Soldatenpflicht.

In den Behörden wie in der Armee war sein Handeln bestimmt von der Treue, die der Bürger dem Staate und der Soldat seiner Fahne schuldet. In diesen Fragen gab es für Hans Hess keine Halbheiten. Auf dieser Pflichttreue beruhte die ihm eigene hohe Achtung vor dem Gesetz und dem Souverän. Dieser vorbildlichen Gewissenhaftigkeit verdankt der Verstorbene auch die Achtung und Sympathie im Kreise seiner politischen Widersacher, die ihm auch die Anerkennung nicht versagten, die ein alter Zuger Prediger an der Leiche Zwinglis bezeugte: „Was auch dein Glaube war, ich weiss, dass du ein edler Eidgenosse gewesen bist.“

Noch ein anderer Wesenszug hat unsern Freund ausgezeichnet: seine Konzilianz und seine Gabe, in politischen Diskussionen wie auch in seiner Anwaltspraxis den Parteien den Boden für einen Ausgleich der Differenzen zu ebnen und nicht starr und unversöhnlich auf seinem Standpunkt zu verharren. Wo immer Hans Hess im Austrag von Meinungen und Ansichten gutem Willen und Sachlichkeit begegnete, gab es einen Weg zum Verstehen und zum Sichfinden. Und wenn alle Stricke zu zerreißen drohten und es galt, den letzten Stein wegzuräumen, da fand er das rechte Wort und nicht selten einen trafen Spruch, der nie verletzte, aber seinen Zweck erreichte.

So wirst Du, Hans Hess, als liebevoller, gütiger Mensch, Mittler und Freund in unserer Erinnerung weiterleben. Wir werden Dich nie vergessen.